

Offene Fragen der Geschichte Band 5

Chronik von 1934 bis 1943

Röhm-Putsch,
NS-Gleichschaltung,
Appeasement (Beschwichtigung),
Hitler-Stalin-Pakt,
Zweiter Weltkrieg,
US-Hilfslieferungen für Stalin,
Hitlers Endlösung,
Mitwisserschaft der Deutschen,
Unerwünschte jüdische Emigranten,
Flächenbombardements ...

Band 5/028

Chronik vom 1. Januar 1943 bis zum 25. Januar 1943

1943

Rebellion gegen Tyrannen ist Gehorsam zu Gott. <i>Thomas Jefferson (1743-1826, nordamerikanischer Politiker)</i>

01.01.1943

Ostkrieg: Hitlers Tagesbefehl vom 1. Januar 1943 an die deutschen Soldaten lautet (x085/46-47): >>... Gnade Gott Europa, wenn das jüdisch-bolschewistische Komplott gelingen würde. Europa wäre endgültig verloren, in ihm aber liegt eure Heimat, meine Soldaten für die ihr kämpft.<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 1. Januar 1943 bekannt (x140/415): >>Im Terekgebiet, in Stalingrad und im großen Donbogen erlitt der Feind bei der Fortsetzung seiner vergeblichen Angriffe wieder hohe Verluste und verlor 33 Panzer. ...<<

Zwei deutsche Wehrmachtssoldaten schreiben am 1. Januar 1943 aus Stalingrad an ihre Frauen (x085/99): >>... Bei uns sieht es sehr traurig aus und unsere Stimmung ist auf den Nullpunkt gesunken.<<

>>... Unsere Lage wird immer schwieriger. Wir sind einfach fertig. Wenn nicht bald etwas geschieht, gehen wir alle drauf.

Wir verlieren bereits den Mut. Denn man hat uns Hilfe von außen versprochen, aber das Schicksal will es anders.<<

Ein deutscher Wehrmachtssoldat der 6. Armee schreibt in seinem letzten Brief an seinen Vater, einen Pastor (x149/99): >>Ich habe Gott gesucht in jedem Trichter, in jedem zerstörten Haus, an jeder Ecke, bei jedem Kameraden, wenn ich in einem Loch lag, und am Himmel. Gott zeigte sich nicht, wenn mein Herz nach ihm schrie.

Die Häuser waren zerstört, die Kameraden so tapfer oder so feige wie ich, auf der Erde war Hunger und, vom Himmel kamen Bomben und Feuer, nur Gott war nicht da.

Nein, Vater, es gibt keinen Gott ...<<

NS-Regime: Hitler erklärt während seiner Rundfunkansprache am 1. Januar 1943 (x033/327): >>... Zum vierten Mal zwingt mich das Schicksal, den Neujahrsaufruf im Kriege an das deutsche Volk zu richten. In diesen vier Jahren ist aber auch dem deutschen Volke klargeworden,

daß es in diesem Kampf, der uns, wie so oft in der deutschen Geschichte, von den habgierigen alten Feinden aufgezwungen worden war, wirklich um Sein oder Nichtsein geht ...

Das deutsche Volk wird in diesem Kampf von seiner nationalsozialistischen Volksidee deshalb auch nicht nur nicht entfernt, sondern im Gegenteil von Monat zu Monat mehr auf sie verschworen. Schlacke um Schlacke einer alten, überlebten Gesellschaftsordnung fällt ab. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß am Ende dieses Kampfes der nationalsozialistische Staat als ein unerschütterlicher und unzerstörter Block in Europa bestehen wird ...

Die Stellungnahme des nationalsozialistischen Staates wird in diesem gewaltigsten Kampf der Weltgeschichte nun von zwei Gesichtspunkten aus bestimmt.

Dem einen: wir haben weder Frankreich noch England oder gar Amerika irgend etwas getan, wir haben von diesen Ländern nichts verlangt, was einen Anlaß zu diesem Krieg hätte geben können.

Ja selbst jeder Friedensvorschlag im Krieg wurde von den internationalen Kriegsverbrechern schroff zurückgewiesen und nur als deutsche Schwäche ausgelegt. So hat man uns, wie vor 25 Jahren, nicht nur formal den Krieg erklärt, sondern den Kampf aufgezwungen.

Dem anderen: wir sind, nachdem der Krieg nicht vermeidbar war, entschlossen, ihn mit dem ganzen Fanatismus zu führen, dessen wir Nationalsozialisten fähig sind. Wir sind vor allem gewillt, ihn bis zu einer endgültigen und klaren Entscheidung zu führen, so daß uns und unseren Nachkommen eine Wiederholung dieser Katastrophe in Zukunft erspart bleiben wird.<<

Polen: Die polnische Untergrundzeitschrift "Gwardzista" berichtet am 1. Januar 1943 (x067/-145): >>Der Besatzer siedelt in der Umgebung von Lublin systematisch ganze Dörfer und Kreise aus. Ein Teil wird zur Arbeit abtransportiert, ein Teil bleibt als Knecht für die deutschen Kolonisten, die hierher kommen sollen. Ein erheblicher Teil ist zur "vollständigen Beseitigung" bestimmt – anders gesagt für den Tod.

Die unglückliche Bevölkerung leistet nicht selten verzweifelten Widerstand, verbrennt ihre Hütten, vernichtet ihr Hab und Gut, es gab Fälle der Vernichtung der Begleitmannschaft und der Flucht aus dem Zug. Diese heldenhaften Formen der Selbstverteidigung halten die Verbrecher nicht auf. Die Nazihenker liquidieren die Juden, und jetzt haben sie schließlich im ganzen Land damit begonnen, die Polen mit derselben Methode zu liquidieren.

... Die einzige Form der Verteidigung ist, den Feind anzugreifen und das Leben sowie die Verwaltung in den bedrohten Gebieten zu desorganisieren. Die Zerstörung des Nachrichten- und Verkehrswesens, der Ämter, die erbarmungslose Bekämpfung der Besatzer - das ist die einzige Möglichkeit, die entsetzliche Aktion zur Vernichtung der Polen zu beenden.<<

03.01.1943

Ostkrieg: Drei deutsche Wehrmachtssoldaten schreiben am 3. Januar 1943 aus Stalingrad (x085/98): >>... Wenn Ihr mich und auch alle anderen Kameraden sehen würdet, Ihr könntet denken, der Tod steht vor Euch.<<

>>... Von den 380 Mann, die so stolz ausrückten, sind noch 100 Gestelle aus Haut und Knochen vorhanden. Wir Überlebenden können kaum noch laufen vor Hunger und Schwäche.<<

>>... Rußland ist mit einem eisernen kalten Sarg zu vergleichen, auf dem der Deckel noch nicht verlötet ist, weil man von Zeit zu Zeit Gelegenheit hat, ihn etwas zu lüften. ... Kann man es den Jungens noch übelnehmen, daß langsam alles in Sturheit einherwankt?

Verzweiflung ist auch ein großer Feind der Truppe, doch Feind Nr. 1 ist und bleibt der Hunger!, er tut so weh, daß wir die toten Russen nach Brot durchsuchen und oftmals bei ihnen auch Erbsenmehl finden, das wir in Wasser ohne Salz ... kochen. Nun kannst Du Dir vorstellen, wie groß der Hunger ist.<<

04.01.1943

Ostkrieg: Drei deutsche Wehrmachtssoldaten schreiben am 4. Januar 1943 aus Stalingrad (x085/111,113,154): >>... Ich habe jetzt schon sieben Wochen keine Post mehr von Dir be-

kommen. Es ist zum Verzweifeln. Ihr ahnt vielleicht daheim, was mit uns los ist. Es soll nicht sein, daß wir davon etwas in die Heimat schreiben, aber da kümmert sich keiner mehr drum. ... Jeden Tag ein paar Eßlöffel Wasserbrühe und bis vor ein paar Tagen 2 Scheiben Brot. Als Neujahrsüberraschung gibt es jetzt nur noch eine. Wenn es noch ein paar Wochen so weitergeht, sind wir vollkommen fertig. ...

Die schöne Taschenuhr ist nun auch weg. Von jetzt ab brauchst Du nichts mehr zu schicken, es kommt ja doch nichts an. ...

Sei nun recht herzlich begrüßt und laßt den Kopf nicht hängen. Viele Grüße an Papa und alle anderen. ...<<

>>... Hier ist noch alles beim Alten. Sehr wenig zum Essen und kaltes Wetter. Heute Mittag hatte ich nur eine dünne Suppe und damit muß ich bis Morgen auskommen. Das ist immer eine lange Zeit. Mein Magen dreht sich wie eine Mühle. ... Der Hunger ist zu toll. Ein Stückchen trockenes Brot schmeckt wie Kuchen. Man hat nur nicht jeden Tag was. Könnte ich doch nur jetzt zu Hause sein, am Tisch sitzen und trockenes Brot essen. Mehr wollte ich gar nicht. Hoffentlich kommen bald bessere Zeiten. ... Wann mag aber der Tag kommen? Man muß eben aushalten, und darf den Kopf nicht hängen lassen.<<

>>... Ob zu Hause oder im Feld, wenn die Stunde da ist, müssen wir gehen, ob wir wollen oder nicht. Es sind ja so viele, die dasselbe Schicksal trifft.<<

USA: Im US-Magazin "Peabody Magazine" wird am 4. Januar 1943 der Aufsatz "Breed War Strain out of Germans" des nordamerikanischen Harvard-Professors Earnest Albert Hooton (1887-1954, Anthropologe) abgedruckt.

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil schreibt später über diesen Vorschlag des nordamerikanischen Harvard-Professors Hooton (x025/124-125): >>In seinem PM-Aufsatz "Breed War Strain out of Germans" schlägt der Anthropologe vor, frei nach Mendels Gesetzen die deutsche "Aggressivität" aus dem Volk herauszuzüchten.

Dieses Ziel könne erreicht werden, indem man Angehörige der alliierten Besatzungstruppen zu Ehen mit deutschen Frauen ermutige und außerdem die Einwanderung nicht-deutscher Menschen, vor allem nicht-deutscher Männer, nach Deutschland fördere. Das Gros der ehemaligen Wehrmacht solle währenddessen mindestens 20 Jahre lang im Ausland Zwangsarbeit leisten.

Auf diese Weise ließe sich die Zahl der reinrassigen Deutschen ("pure Germans") und damit die kriegerische Erbanlage der Mitteleuropäer in absehbarer Zeit drastisch reduzieren.<<

07.01.1943

Ostkrieg: Ein Militärarzt der deutschen Wehrmacht schreibt am 7. Januar 1943 aus Stalingrad (x085/115): >>Kaum eine irdische Hoffnung mehr, den sicheren Tod vor Augen oder ein Schrecken ohne Ende in Gefangenschaft, irgendwo im Raum aller Unbarmherzigkeit. ...

Anfängliche Hoffnung auf eine baldige Wende hat sich zerschlagen, wir wissen, daß wir noch lange aushalten müssen. So weit es menschenmöglich ist, ist es mir bisher gelungen, innerlich aufrecht zu bleiben und nicht drohenden Verzweiflungsgedanken zu verfallen. Wir haben uns tief in die Erde eingegraben ...

Du ahnst nicht, was diese dunkelste Zeit für ein Menschenleben bedeutet ...<<

08.01.1943

Ostkrieg: In Stalingrad lehnt Generaloberst Paulus am 8. Januar 1943 befehlsgemäß eine sowjetische Kapitulationsaufforderung ab.

09.01.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 9. Januar 1943 bekannt (x140/420):

>>Zwischen Kaukasus und Don, bei Stalingrad und im Dongebiet halten die schweren Kämpfe an. Die erbittert angreifenden Sowjets wurden überall zurückgeschlagen. Die an vielen Stellen sofort zum Gegenstoß antretenden deutschen Truppen fügten dem Gegner hohe blutige

Verluste zu und vernichteten zahlreiches Kriegsmaterial. ...<<

10.01.1943

Ostkrieg: Am 10. Januar 1943 beginnt die sowjetische Offensive der "Don-Front" (Generaloberst Rokossowski) gegen den Stalingrad-Kessel.

Für die Zerschlagung der eingeschlossenen Truppen setzen die sowjetischen Belagerer über 600.000 Soldaten, ca. 62.000 Geschütze und Granat- bzw. Raketenwerfer sowie ca. 5.000 Panzer ein. Die abgekämpften deutschen Truppen werden von den ausgeruhten, schwerbewaffneten sowjetischen Armeen in den folgenden Tagen ständig weiter zurückgedrängt.

Tagein und tagaus bombardiert die sowjetische Luftwaffe den "Kessel" von Stalingrad, während die sowjetische Artillerie die deutschen Verteidigungsstellungen systematisch in "Grund und Boden" schießt. Täglich fallen etwa 1.000-2.000 deutsche Soldaten im Kampf, erfrieren oder verhungern.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 10. Januar 1943 bekannt (x140/420): >>Die Abwehrschlacht im Süden der Ostfront geht in unverminderter Heftigkeit weiter. Alle Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. ... In Stalingrad örtliche Stoßtrupptätigkeit, Jagdflieger schossen ohne eigene Verluste 12 Sowjetflieger ab. ...<<

Das Stalingrader OKW-Kriegstagebuch berichtet am 10. Januar 1943 (x073/205): >>... Der augenblickliche tägliche Verpflegungssatz für die 6. Armee besteht aus 75 g Brot, 200 g Pferdefleisch einschließlich Knochen, 12 g Fett, 11 g Zucker und einer Zigarette.<<

Ein deutscher Generalstabsoffizier berichtet aus dem Kessel von Stalingrad (x069/186): >>Anfang Januar war das letzte Stück Brot ausgegeben worden. Die Feldküchenverpflegung hatte aufgehört. Aus Krähen und gefrorenem Pferdefleisch kochte man "Kraftbrühe". Aus Motorenöl und Fußpuder, Sägemehl oder geraspeltem Holz von Eisenbahnschwellen wurden Suppen fabriziert. Neben dem Hunger zehrten 40 Grad Kälte und eine grauenvolle Steppenruhr an den Kräften. ...<<

Kurt Zeitzler (1895-1963, seit September 1942 Generalstabschef des Heeres) bestätigt später, daß man im OKH sehr wohl wußte, wie die deutschen Soldaten in Stalingrad leiden mußten (x085/32): >>... Für den einfachen Soldaten war jeder Tag, Hunger Not, Entbehrungen, Strapazen, bittere Kälte, seelische Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit, Angst vor dem Verhungern und Erfrieren, Furcht vor Unbeweglichkeit durch Verwundung oder Krankheit, Verzweiflungsmut, Antipathie je nach Veranlagung, Temperament und Stärke der Nerven, immer aber Kampf, Kampf, nie Rast, nie Ruhe und immer die Aussicht auf noch größere Schrecken.

Ein Schrecken ohne Ende. ...<<

11.01.1943

Ostkrieg: Ein deutscher Wehrmachtssoldat schreibt am 11. Januar 1943 aus Stalingrad (x085/155): >>Mutter, ich bin so schlapp und müde. Gut ist, daß du mich nicht in dem Elend siehst. Du kannst mir ja doch nicht helfen. ...<<

12.01.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 12. Januar 1943 bekannt (x140/421): >>Zwischen Kaukasus und Don, im Raum von Stalingrad und im Dongebiet griff der Feind unter erneutem Einsatz starker Kräfte an den bisherigen Schwerpunkten an. Er wurde in erbitterten Kämpfen, zum Teil im Gegenstoß, zurückgewiesen und verlor 63 Panzerkampfwagen, 45 allein bei Stalingrad. ...<<

Ein deutscher Wehrmachtssoldat schreibt am 12. Januar 1943 aus Stalingrad (x085/123): >>... Die Hoffnung auf Befreiung schwindet immer mehr. Liebling die Zeit ist knapp, und ich bin todmüde. Die ganze Nacht nicht geschlafen, und wer weiß wie es heute wieder wird. So was zu erleben, hätte ich nie geglaubt ...

Meine Lieben Alle! Ich wundere mich nur, wie ich es aushalte. Hoffentlich kommt ... der Tag der Befreiung.

Der liebe Gott hat mich ja bis jetzt beschützt. Hoffentlich auch weiterhin.<<

13.01.1943

Ostkrieg: Zwei Wehrmachtssoldaten schreiben am 13. Januar 1943 aus Stalingrad (x085/125,156): >>... Sicher wartet Ihr schon sehnsüchtig auf ein Lebenszeichen, und so will ich Euch eines senden. Vielleicht ist es vorläufig das letzte. Wir wollen uns nichts vormachen, denn wir befinden uns in einer sehr unangenehmen Lage, die Lage scheint aber nicht hoffnungslos.

Ich vertraue auf Gott und alle guten Geister, daß wir aus dem Mist noch herauskommen. Wenn nicht, so wißt Ihr, wo ich bin und braucht Euch um mich nicht mehr zu sorgen.

Ich weiß, daß diese Zeilen Dir schwere Stunden des Wartens bringen werden, aber es ist besser, Du weißt, wie es aussieht.

Wie gesagt, lasse ich aber die Hoffnung noch nicht sinken, denn noch bin ich gesund und munter und habe noch einige Schuß im Lauf. ...

Also mein Liebling und (mein) Junge, bleibt stark und verzweifelt nicht. Ich kann es auch nicht, es geht um unser Vaterland und um Euer Leben.<<

>>... Bitte trauere und weine nicht um mich, wenn Du dieses, mein letztes Lebenszeichen erhältst.<<

Niederlande: Die 14jährige Anne Frank notiert am 13. Januar 1943 in ihrem Tagebuch (x191/97): >>Tag und Nacht werden die armen Menschen weggeschleppt und dürfen nichts mitnehmen als einen Rucksack und etwas Geld. ... Es kommt vor, daß Kinder, die von der Schule nach Hause kommen, ihre Eltern nicht mehr vorfinden, oder daß Frauen, die Besorgungen gemacht haben, bei der Rückkehr vor der versiegelten Wohnung stehen, die Familie ist inzwischen weggeführt.<<

14.01.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 14. Januar 1943 bekannt (x140/423): >>Zwischen Kaukasus und Don und im Dongebiet scheiterten die fortgesetzten Angriffe der Sowjets unter Verlust von 26 Panzerkampfwagen. Im Raum von Stalingrad wehrten die deutschen Truppen starke Infanterie- und Panzerangriffe in heldenhaften schweren Kämpfen ab. ...<<

Ein deutscher Wehrmachtssoldat schreibt am 14. Januar 1943 aus Stalingrad (x085/120): >>... Am 14.1.1943 setzte der Russe zum Großangriff an. Wir hatten eine ehemalige Russenstellung besetzt. Hier rannte der Gegner vergebens an. Wegen Munitionsmangel durften wir nur auf nahe Entfernung das Feuer aufnehmen.

Bei einem dieser Angriffe bin ich gegen 13 Uhr von einem russischen Schützen durch Bauchdurchschuß verwundet worden. Der Obergefreite K. und der Gefreite R. haben mich unter Einsatz ihres Lebens auf einer Zeltbahn ziehend 2 km rückwärts gebracht. Mit mehreren Verwundeten bin ich auf einen LKW verladen und in Richtung Flugplatz geschafft worden.

3 km vor unserem Ziel ging der Sprit aus; der Wagen mußte auf Befehl gesprengt werden. Die Verwundeten waren ihrem Schicksal überlassen. Kriechend habe ich den Weg bis zum Flugplatz zurückgelegt. Es war hierüber Nacht geworden.

In einem großen Zelt erhielt ich die erste ärztliche Hilfe. Durch Bombenhagel russischer Flugzeuge wurden mehrere Verwundetenzelte getroffen oder weggefegt. Um 3.00 Uhr morgens bin ich mit einer "Ju 52" aus dem Kessel geflogen.<<

Anti-Hitler-Koalition: In Casablanca treffen sich am 14. Januar 1943 US-Präsident Roosevelt und der britische Premierminister Churchill zu einer Konferenz.

Im Verlauf dieser Konferenz (14.01.-25.01.1943) fordert Roosevelt die bedingungslose Kapitulation (Unconditional surrender) der Deutschen.

15.01.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 15. Januar 1943 bekannt (x140/423):

>>Die schweren Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront halten in unverminderter Heftigkeit an. Im Raum von Stalingrad verteidigen sich die deutschen Truppen in erbitterten Kämpfen gegen andauernde schwere Angriffe des Feindes. 75 Sowjetpanzer wurden vernichtet, davon 35 bei Stalingrad. ...<<

Das Stalingrader OKW-Kriegstagebuch berichtet am 15. Januar 1943 (x073/205): >>... In Stalingrad, wo die Truppe mangels Munition z.T. mit der blanken Waffe kämpfen muß, wurde die Front ... zurückverlegt.<<

Drei deutsche Wehrmachtssoldaten schreiben am 15. Januar 1943 aus Stalingrad (x085/-129,153,154): >>... Die Kälte und der Hunger zermürben den besten Soldaten. Genau wie im vorigen Jahr häufen sich die Fälle von Fuß- und Fingererfrierungen.

Der Russe ... fordert uns jeden Tag ... auf, uns zu ergeben, da unsere Lage aussichtslos sei. ... Ich esse nur noch einmal am Tag und zwar mittags. Wenn ich mein Wassersüppchen gelöffelt habe, wird gleich das Stückchen Brot mit Wurst und Butter hinterher gegessen. Dann warte ich wieder sehnsüchtig auf den nächsten Mittag.

Ich möchte bloß wissen, was wir verbrochen haben, daß wir dieses ganze Elend so grausam durchkosten müssen. Ihr werdet jetzt sicher schon geschlachtet haben, und wenn ich mir vorstelle, davon jetzt etwas essen zu können, könnte ich verrückt werden. Ich ... (stelle) mir sooft in Gedanken ein gutes Essen vor, aber dann bekommt man bloß noch mehr Kohldampf. ...<<

>>... Sollte es das Schicksal anders wollen, so sei nicht traurig, wir haben es, sei stolz darauf, für Dich, für die Heimat getan.<<

>>... Mama, brauchst aber keine Angst zu haben, der Kessel ist groß, sind mindestens 200.000 Menschen drin.<<

16.01.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 16. Januar 1943 bekannt (x140/423a): >>... Im Raum von Stalingrad schlugen unsere Truppen, die dort seit Wochen in heldenmütigem Abwehrkampf gegen den von allen Seiten angreifenden Feind stehen, auch gestern starke Angriffe feindlicher Infanterie- und Panzerverbände unter großen Verlusten für die Bolschewisten ab. Führung und Truppe geben damit wiederum ein leuchtendes Vorbild heroischen deutschen Soldatentums. ...<<

17.01.1943

Ostkrieg: Ein deutscher Wehrmachtssoldat schreibt am 17. Januar 1943 aus Stalingrad (x085/154): >>... Man wird oft so gleichgültig, es blieb manch einer in seinem Loch liegen, dem es gleich war, ob früher oder später zu sterben, denn es wird einem hier ja so leicht gemacht.<<

Ein deutscher Leutnant der Luftwaffe berichtet am 17. Januar 1943 über die chaotischen Verhältnisse auf dem Flugplatz Gumrak in Stalingrad (x085/34): >>Am 17.1.1943 flog ich als Kettenführer mit drei He 111 nach Gumrak. ...

Ich lud die Verpflegung aus. Die vorbeikommende Truppe stürzte sich auf die ausgeladenen Brote und Konserven. Ein Versuch, mit der Waffe in der Hand die Soldaten zurückzudrängen, mißlang.<<

18.01.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 18. Januar 1943 bekannt (x140/424): >>... Die unter schwierigsten Bedingungen kämpfenden deutschen Truppen im Raum von Stalingrad hielten in zäher Ausdauer und verbissenem Kampfwillen weiteren starken Angriffen stand. ...<<

NS-Regime: Am 18. Januar 1943 wird der erste Entwurf des Volksgesetzbuches vorgestellt. In den Grundsätzen des völkischen Gemeinschaftslebens heißt es (x033/333): >>... 1. Oberstes Gesetz ist das Wohl des deutschen Volkes.

2. Deutsches Blut, deutsche Ehre und Erbgesundheit sind rein zu halten und zu wahren. Sie

sind die Grundkräfte des deutschen Volksrechts.

3. Die Ehe als Grundlage des völkischen Gemeinschaftslebens steht unter dem besonderen Schutz der Rechtsordnung. Sie soll sich als vollkommene Lebensgemeinschaft der Ehegatten bewähren und dem höheren Ziel der Erhaltung und Mehrung von Art und Rasse dienen.

4. Die Kinder sind das kostbarste Gut der deutschen Volksgemeinschaft. In der Jugend erblickten Partei und Staat die Zukunft des deutschen Volkes.

5. Die Eltern sind verpflichtet, ihre Kinder im nationalsozialistischen Geist leiblich und sittlich zum Dienste am Volk zu erziehen. Partei und Staat stehen ihnen mit ihren Erziehungs- und Zuchtmitteln zur Seite.<<

19.01.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 19. Januar 1943 bekannt (x140/425): >>... Die Truppen im Raum von Stalingrad verteidigen sich standhaft in harten Kämpfen gegen immer neue Angriffe des Feindes. ...<<

Das Stalingrader OKW-Kriegstagebuch berichtet am 19. Januar 1943 (x073/205): >>... In Stalingrad ist infolge unzureichender Versorgung die Verpflegungsausgabe lahmgelegt ...<<

Ein deutscher Wehrmachtssoldat schreibt am 19. Januar 1943 aus Stalingrad (x085/152): >>... Der Russe hat den Ring noch enger eingedrückt, wir können nicht mehr weg, ... entweder Gefangenschaft oder Tod.<<

Ein deutscher Oberfeldwebel der Luftwaffe berichtet am 19. Januar 1943 über die chaotischen Verhältnisse auf dem Flugplatz Gumrak in Stalingrad (x085/34): >>... Verwundetenfürsorge nicht organisiert. Leichtverwundete stürmten ausrollende Flugzeuge, ohne Entladung abzuwarten. Dabei Verletzte durch Lattenschläge, einem Offizier anscheinend sämtliche Finger der einen Hand abgeschlagen, ein Mann getötet.<<

Der deutsche Schriftsteller Theodor Plievier (1892-1955) berichtet später in seinem Roman "Stalingrad" über die dramatische Flucht mit den letzten Transportflugzeugen (x085/124-125): >>... Die Transportmaschinen ... schwebten an. ... Und Hunderte humpelten und stolpern, so schnell sie konnten, von den Verwundetenzelten zum Flugplatz. ...

Auf dem Schnee Hunderte von Füßen, von Fetzen, Decken, Zeltleinwand umwickelt, schlurfende Füße. Und da waren andere, welche schneller waren, welche die Haufen der Fuß- und Halblädierten durchbrachen und mit geweiteten flackernden Augen, mit aufgerissenen Mäulern, mit geblähten Nasen, keuchend näherkamen. Und nicht die Überrannten und Niedergetretenen – die lagen mit dem Gesicht im Schnee – jene, die zu langsam waren und zurückblieben erfüllten die Luft mit Geschrei. ...

Versprengte, Verwundete, Sanitätsträger, Soldaten, Offiziere, alle drängten und stießen ... in das Flugzeug hinein. Und der Raum bot doch nur Platz für 20 Mann, dazu war der mitgebrachte Proviant erst zur Hälfte ausgeladen.

Der Flugzeugführer hatte keine Wahl – ohne Hilfe, ohne Zeit, der Nebel stieg – kletterte er an seinen Platz. Motor und Propeller liefen. Schnee wurde aufgepflügt. Propellergeheul. Aufheulen der zurückfallenden Menge. Die Kabinentür stand offen. Arme, Beine, Körper hingen heraus. Zweimal schlug die überladene Maschine an den Boden zurück, dann hob sie sich schwerfällig in die Luft. ...<<

20.01.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 20. Januar 1943 bekannt (x140/425): >>... Die Verteidiger des Raumes von Stalingrad wehrten trotz harter Entbehrungen unerschütterter sämtliche Angriffe der Sowjets ab. ...<<

Das Stalingrader OKW-Kriegstagebuch berichtet am 20. Januar 1943 (x073/205): >>... Die letzten Pferde werden geschlachtet ...<<

Ein deutscher Wehrmachtssoldat schreibt am 20. Januar 1943 aus Stalingrad (x085/157): >>... Ich nehme Abschied von Dir, weil die Entscheidung seit heute morgen gefallen ist. Es kann

noch ein paar Tage oder Stunden dauern. ...

Ich schreibe Dir mit schwerem Herzen diese Zeilen. ... Ich habe keine Angst vor dem, was kommt.<<

21.01.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 21. Januar 1943 bekannt (x140/426): >>... Die deutschen Truppen im Raum von Stalingrad setzten den andauernden Anstrengungen des Feindes, die Verteidigungsfront einzudrücken, weiter äußersten Widerstand entgegen und schlugen massiert vorgetragene Angriffe in erbitterten Kämpfen ab. ...<<

Ein deutscher Wehrmachtssoldat schreibt am 21. Januar 1943 aus Stalingrad (x085/154): >>... Es wird gekämpft bis zur letzten Patrone, in Gefangenschaft gehe ich nicht. ... Ja, wenn es Franzosen, Amerikaner oder Engländer wären, aber bei den Russen weiß man nicht, ob eine freiwillige Kugel nicht besser wäre.<<

22.01.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 22. Januar 1943 bekannt (x140/427): >>... Die vom Gegner eng umschlossene und dem starken feindlichen Druck hartnäckig Widerstand bietende deutsche Kräftegruppe in Stalingrad hatte auch gestern schwere Kämpfe gegen die mit weit überlegenen Kräften anrennenden Sowjets zu bestehen. Trotz heldenmütiger Abwehr konnten die Verteidiger von Stalingrad einen feindlichen Einbruch von Westen her nicht verhindern, was zu einer Zurücknahme der eigenen Stellungen um einige Kilometer zwang. Im Nahkampf wurde eine größere Zahl von Panzerkampfwagen der Sowjets vernichtet. ...<<

23.01.1943

Ostkrieg: Die Sowjets fordern Generaloberst Paulus am 23. Januar 1943 wieder zur Übergabe auf.

Angesichts der aussichtslosen Lage und da in Stalingrad die Munition zu Ende geht, fordert Generaloberst Paulus am 23. Januar 1943 telegrafisch Hitlers Kapitulationsgenehmigung (x073/205): >>Die durch Kälte, Hunger, Seuchen verursachten Leiden der Truppe sind nicht mehr zu ertragen. Eine Fortsetzung des Kampfes unter solchen Bedingungen geht über Menschenkraft hinaus ...<<

Hitlers Funkspruch lautet jedoch erneut (x033/335): >>Verbiete Kapitulation!

Die Armee hält ihre Position bis zum letzten Soldaten und zur letzten Patrone und leistet durch ihr heldenhaftes Ausharren einen unvergeßlichen Beitrag zum Aufbau einer Abwehrfront zur Rettung des Abendlandes.<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 23. Januar 1943 bekannt (x140/428): >>... Die Verteidiger von Stalingrad leisteten während des ganzen gestrigen Tages in heroischem Ringen stark überlegenem Feind Widerstand, 20 Panzer wurden im Nahkampf vernichtet. Ein tiefer feindlicher Einbruch in die Verteidigungsfront wurde unter Aufbieten aller Kräfte aufgefangen. ...<<

Das Stalingrader OKW-Kriegstagebuch berichtet am 23. Januar 1943 (x191/93): >>Die gestern abend von General Zeitzler gestellte Frage, ob der 6. Armee nunmehr die Genehmigung zur Kapitulation gegeben werden könne, ist vom Führer verneint worden.

Die Armee soll bis zum letzten Mann weiterkämpfen, um Zeit zu gewinnen. Auf einen dementsprechenden Funkspruch des Führers an die 6. Armee hat Generaloberst Paulus geantwortet: "Ihre Befehle werden ausgeführt, es lebe Deutschland."<<

24.01.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 24. Januar 1943 bekannt (x140/428): >>... Bei Stalingrad hat sich die Lage durch den weiteren Einbruch starker feindlicher Massen von Westen her verschärft. Trotzdem halten die Verteidiger immer noch ungebrochen als leuchtendes Beispiel besten deutschen Soldatentums den immer mehr verengten Ring um die

Stadt. Sie fesseln durch ihren heldenhaften Einsatz starke feindliche Kräfte und unterbinden nun schon seit Monaten den feindlichen Nachschub an einem seiner wichtigsten Punkte. ...<<
25.01.1943

Ostkrieg: Trotz erbitterter Gegenwehr überrennen sowjetische Truppen am 25. Januar 1943 die deutschen Linien und zerbrechen den Kessel von Stalingrad in 2 Teile.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 25. Januar 1943 bekannt (x140/429): >>... In Stalingrad heftet die 6. Armee in heldenhaftem und aufopferndem Kampf gegen erdrückende Übermacht unsterbliche Ehre an ihre Fahnen. Verbände der rumänischen 20. Infanteriedivision und 1. Kavalleriedivision schlagen sich mit ihren deutschen Kameraden bis zum Letzten und nehmen in vollem Maße an diesem Ruhme teil. ...<<

Ein deutscher Generalstabsoffizier berichtet am 25. Januar 1943 aus dem Kessel von Stalingrad (x069/186): >>Am 25. Januar war noch einmal in fieberhafter Eile eine Ju 52 mit Verwundeten beladen worden. Russische Infanterie stürmte schon schießend über das Rollfeld auf die Beladeplätze zu. Um der Gefangenschaft noch in letzter Minute zu entgehen, stürzten sich Leichtverwundete auf diese einzige Maschine und versuchten, sich draußen an Rumpf und Fahrgestell festzuklammern. Das Flugzeug kam nicht vom Boden weg. ...<<

Anti-Hitler-Koalition: Während der Konferenz von Casablanca (14.01.-25.01.1943) vereinbaren Roosevelt und Churchill, auf Sizilien zu landen.

Bei der abschließenden Presseerklärung verkündet Roosevelt am 25. Januar 1943, daß nur noch die vollständige militärische und staatlich-politische Kapitulation - "Unconditional Surrender" - der Deutschen in Frage kommen würde (x069/188). Jeder Waffenstillstand (auch mit einer "neuen" deutschen Regierung, nach einem Sturz Hitlers) wird damit strikt ausgeschlossen (x041/123).

Für das NS-Regime und den deutschen Widerstand ist es jetzt endgültig zu spät, den Krieg durch politische Lösungen zu beenden. Diese vollständige militärische und staatlich-politische Kapitulationsforderung verlängert den Zweiten Weltkrieg unnötig, fordert unzählige sinnlose Opfer und unterstützt letzten Endes Stalins Expansionspläne. Die bedingungslose Kapitulationsforderung der westlichen Alliierten wird von der NS-Propaganda bis zum Kriegsende unermüdlich eingesetzt, um den Durchhaltewillen und die Kampfbereitschaft der Deutschen zu steigern.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die Konferenz in Casablanca (x051/100): >>Casablanca, marokkanische Hafenstadt, in der vom 14.1.-25.1.43 die Regierungschefs der USA (Roosevelt) und Englands (Churchill) konferierten; Stalin war wegen der sowjetischen Winteroffensive bei Stalingrad unabhkömmlich; hinzugezogen waren die alliierten Stabschefs.

Gegen den sowjetischen Wunsch nach einer 2. Front in Frankreich zur Entlastung der Roten Armee setzte Churchill den Vorrang einer Landung auf Sizilien durch, eine Invasion in Frankreich wurde vage für den Herbst 43 in Aussicht gestellt.

Besonderes Gewicht erhielt die Konferenz von Casablanca durch die erst nach Beendigung der Gespräche von Roosevelt aufgestellte Forderung nach Bedingungsloser Kapitulation der Achsenmächte. Am Rand der Konferenz gelang eine vorübergehende Aussöhnung der rivalisierenden französischen Generale Giraud und de Gaulle.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Bedingungslose Kapitulation" (x051/64): >>Bedingungslose Kapitulation (englisch unconditional surrender), erstmals auf der Konferenz von Casablanca am 24.1.43 erhobene alliierte Forderung, nach der die Feindseligkeiten gegen die Achsenmächte nur eingestellt werden sollten, wenn diese ihr militärisches und politisches Schicksal völlig in die Hände der Sieger legten.

Diese Forderung nach Globalvollmacht, von der Sowjetunion am 1.5.43 ausdrücklich übernommen, war völkerrechtlich problematisch, stieß selbst in westlichen Militärkreisen auf Kri-

tik, lieferte der nationalsozialistischen Propaganda für den totalen Krieg Munition und erschwerte die Lage des deutschen Widerstands.

Hauptvertreter einer Bedingungslosen Kapitulation war US-Präsident Roosevelt, der sich allen Modifizierungsvorschlägen widersetzte und am Konzept des "total victory" festhielt. Die Kapitulationsurkunden vom 7./8.5.45 und das Potsdamer Abkommen sind davon geprägt.<<

Der deutsche Historiker Günter Moltmann (1926-1994) schreibt später über die bedingungslose Kapitulationsforderung der westlichen Alliierten (x245/464-465): >>... Man kann sagen, daß Unconditional Surrender ein ausgesprochenes Kriegsziel, nicht aber ein Friedensziel war. Es enthielt keine konkreten Richtlinien für die zukünftige Politik, sondern hatte einen rein formalen Charakter.

Es bildete nur den Rahmen für die Zukunftsgestaltung, die ebensowohl konstruktiv als auch destruktiv sein konnte, denn die Art der Friedensregelungen, zu denen das Prinzip nur die Grundvoraussetzung war, blieb völlig offen. Aber auch in seiner Eigenschaft als formale Grundlage einer späteren Politik war es von wesentlicher Bedeutung, und zwar in doppelter Hinsicht.

Zunächst betraf es den Gegner als Partner bei der Liquidierung des Kriegszustandes und bei der Festlegung einer Nachkriegsordnung. In diesem Sinne war es ausgesprochen negativ. Es implizierte die Nichtanerkennung des Gegners als Verhandlungspartner und negierte damit jegliche gemeinsame Ebene, die zwischen den kriegsführenden Parteien außerhalb der kriegerischen Gesellschaft in menschlichen oder geistigen Bereichen noch bestehen konnte.

Die Unconditional-Surrender-Forderung vollzog für die englisch-amerikanische Seite den totalen Bruch mit den gegnerischen Nationen. Die totale Kriegsführung ergab sich daraus folgerichtig. Übrigens geschah dies zu demselben Zeitpunkt, an dem die nationalsozialistische Regierung den totalen Krieg proklamierte.

Das Kriegsende war von nun an unwiderruflich nur noch als Diktat des Siegers, nicht mehr auf gemeinsamer Verhandlungsgrundlage denkbar.

Das Kapitulationsprinzip zielte auf die Zerstörung der nationalsozialistischen Weltanschauung, wie Roosevelt selbst in Casablanca und auch später betonte. Die Koppelung der Niederwerfung des Nationalsozialismus mit der vollständigen Elimination der deutschen Kriegsmacht ignorierte jede andere Möglichkeit eines Sturzes der Hitler-Regierung.

Sie ignorierte darüber hinaus jede andere mögliche Existenz Deutscher, die unabhängig vom herrschenden Regime bereit und in der Lage waren, in Verhandlungen über einen Rechtsfrieden einzutreten.

Sie identifizierte damit trotz gegenteiliger Versicherung den Nationalsozialismus mit der Haltung der Deutschen schlechthin. Der Casablanca-Formel haftete der fragwürdige Zug einer kollektiven Diskriminierung eines ganzen Volkes an. Damit wurde jene Deutschland-Konzeption angedeutet, die in der Folgezeit zur Formulierung der konkreten englisch-amerikanischen Kriegsziele manches beitragen sollte.

Einige Monate nach der Konferenz, im Mai 1943 während eines Churchill-Besuches in Washington, beabsichtigte Roosevelt, eine erweiterte alliierte Erklärung abzugeben des Inhalts, daß "die Vereinten Nationen niemals mit der Naziregierung, dem deutschen Oberkommando oder sonst einer Organisation oder Gruppe oder Einzelperson in Deutschland über einen Waffenstillstand verhandeln würden".

Damit wird der diskriminierende Zug vollends deutlich. Churchill widersetzte sich jedoch diesem Plan, und er kam nicht zur Ausführung.

Wenn die Politik des Unconditional Surrender in ihrer ausschließlich formalen Eigenschaft weder eine "milde" noch eine "harte" Behandlung Deutschlands vorsah, so öffnete sie doch den Weg für jede der beiden Möglichkeiten. Ihre Verkündung zerriß alle Bindungen der alliierten Kriegszielpolitik, die in einer eventuell erforderlichen Zustimmungsbereitschaft der

feindlichen Nationen lagen.

Von nun an mußte mit einer rücksichtslosen Planung gerechnet werden. Das gab der Casablanca-Formel einen bedrohlichen Charakter neben dem diskriminierenden Zug, der ihr anhaftete. ...<<

Die westlichen Alliierten vereinbarten in Casablanca außerdem eine planmäßige "Arbeitsteilung" der anglo-amerikanischen Luftflotten, um die Widerstandskraft der deutschen Bevölkerung zu brechen. Die US-Luftflotte führt danach grundsätzlich Tagesangriffe ("Präzisionsschläge") gegen militärische Ziele (Verkehrsanlagen oder einzelne Rüstungsfabriken) durch, während die nächtlichen "Flächenbombardements" der britischen Bomberverbände in erster Linie die deutschen Großstädte zerstören sollen.

Der anglo-amerikanische Luftkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung

Um den Widerstandswillen der Deutschen zu brechen, wurden während des Zweiten Weltkrieges in erster Linie die Wohnviertel der werktätigen Bevölkerung, die allein schon wegen ihrer Ausdehnung viel leichter zu treffen waren, bevorzugte Angriffsziele der britischen Luftoffensive.

Die deutsche Zivilbevölkerung erfuhr erst nach dem Kriegsende, daß die Bombardierung der Wohnviertel kein Zufall war, sondern bereits ab 1942 nach strategischen Plänen erfolgte. Diese systematischen Terrorangriffe gegen wehrlose Frauen, Kinder und alte Menschen sollten hauptsächlich den Durchhaltewillen und die Widerstandskraft der deutschen Bevölkerung brechen.

Im Bericht des "US Strategie Bombing Survey 1945" heißt es später (x049/75-76): >>... Anfang 1942 nahm die RAF ihre Zuflucht zu einer systematischen Bombardierung der deutschen Städte, die ein großes Angriffsziel boten, so daß ein weit ausgebreiteter Bombenteppich sich als wirkungsvoll erweisen konnte.

Vom Oktober 1939 bis Mai 1945 warfen die Luftwaffen der Alliierten, bei solchen Gebietsangriffen über eine halbe Million Tonnen Spreng-, Brand- und Splitterbomben über 61 deutsche Städte ab, deren Bevölkerung 100.000 Einwohner und darüber betrug. In diesen Städten wohnten 25 Millionen Menschen, das sind 32 Prozent der Bevölkerung und fast 5 Millionen Arbeitskräfte. ...<<

Nachdem die westlichen Alliierten im Verlauf der Konferenz von Casablanca (14.-25.01.1943) die "Arbeitsteilung" der Luftoffensive vereinbart hatten, wurden die Luftangriffe gegen das Deutsche Reich drastisch gesteigert. Die US-Luftflotte führte danach grundsätzlich Tagesangriffe ("Präzisionsschläge") gegen wichtige militärische und wirtschaftliche Kriegsziele durch, während die britischen Bomberverbände sämtliche Nachtangriffe ("Flächenbombardements") flogen, die sich hauptsächlich gegen die Wohnviertel der deutschen Großstädte richteten (x049/89).

Diese "rationelle Arbeitsteilung" hielten die Nordamerikaner und Briten schließlich konsequent ein. Bis zum Kriegsende bombardierten die Nordamerikaner mehrheitlich kriegswichtige Ziele, während die britischen Nachtangriffe fast ausschließlich gegen die Wohnviertel der deutschen Großstädte durchgeführt wurden.

Am 5. März 1943 begann die britische Luftwaffe eine Großoffensive gegen das Ruhrgebiet. Arthur Harris (Chef des britischen Bomberkommandos) berichtet später über die systematischen Luftangriffe gegen das Ruhrgebiet (x106/232): >>... Ich konnte praktisch jede deutsche Industriestadt mit einer Einwohnerzahl von 100.000 und mehr angreifen.

Das wichtigste Angriffsziel blieb aber das Ruhrgebiet, denn hier befand sich das bedeutendste Industriegebiet Deutschlands, und aus diesem Grunde war es auch schon vorher für Angriffe ausgewählt worden, durch die die Moral der Bevölkerung erschüttert werden sollte. ...

Schon vor einem Jahr hatte man beschlossen, Essen als erste Stadt zu zerstören, denn es war das größte und wichtigste Industriezentrum an der Ruhr.<<

Angesichts der ständigen anglo-amerikanischen Bombenangriffe flüchteten die meisten wohlhabenden Familien aus den Großstädten und Industriegebieten West- und Mitteldeutschlands in die vermeintlich "sicheren Gebiete" östlich der Oder. Die vermögenden Mittel- und Westdeutschen zogen häufig bei ihren ostdeutschen Verwandten und Bekannten ein oder sie mieteten mittelfristig Wohnungen bzw. Häuser.

Die zahlungskräftigen Bombenflüchtlinge aus der Reichshauptstadt Berlin, den mittel- und westdeutschen Großstädten, dem Rheinland und aus Westfalen reisten natürlich in die landschaftlich schönsten Gebiete an der fast endlosen ostdeutschen Ostseeküste oder in die bekannten Luftkurorte der schlesischen Gebirge. Alle Ferienwohnungen und -Häuser waren schnell "vermietet" und bis zum letzten Zimmer belegt. Sämtliche Kellerräume und Dachböden wurden mit Koffern, Kisten und sonstigen Wertgegenständen vollgestopft, denn die Bombenevakuiereten nahmen im allgemeinen ihren wertvollsten Besitz mit, um ihn "in Sicherheit zu bringen".

Ab 1943 evakuierte die NSDAP besonders gefährdete west- und mitteldeutsche Zivilisten. Es handelte sich hauptsächlich um Patienten und Insassen von Krankenhäusern und Altersheimen, kinderreiche Familien, schwangere Frauen und um alte Menschen. Die von der NSDAP evakuierten Mittel- und Westdeutschen wurden meistens in die deutschen Ostprovinzen transportiert und dort zwangsweise einquartiert. Manche Großfamilien erhielten nur mangelhafte Quartiere und wurden nicht selten menschenunwürdig untergebracht.

In den letzten Kriegsjahren verlagerte man außerdem zahlreiche Rüstungsbetriebe in die angeblich "sicheren" deutschen Ostgebiete, in das Sudetenland oder nach Böhmen und Mähren. Mit den kriegswichtigen Betrieben mußten naturgemäß auch Tausende von Spezialisten ("Dienstverpflichtete") "umziehen". Durch diese Betriebsverlagerungen riß man zwangsläufig weitere Familien auseinander.

Der SD berichtet damals über die Evakuierung aus luftkriegsgefährdeten Gebieten und die Probleme der "Bombenevakuiereten" (x053/130-131): >>Der größte Teil der umquartierten Frauen und Kinder sei in kleinen Dörfern und Landgemeinden unter primitivsten Verhältnissen untergebracht. Mit den Quartierwirten müßte zusammen in einer Küche gekocht werden, was vielfach Anlaß zu Reibereien gebe, da man sich gegenseitig in die Kochtöpfe gucke und neidisch würde, wenn der andere Teil etwas Besseres zu essen hätte.

Von Familienleben könnte in einer Reihe von Fällen auch nicht gesprochen werden, da verschiedentlich die Kinder nicht alle mit der Mutter in einem Quartier hätten untergebracht werden können, überdies oft der einzige vorhandene Aufenthaltsraum gemeinschaftlich mit den Quartierwirten benutzt werden müßte. ...<<

>>... Als einer der wesentlichsten Faktoren, die sich stimmungsmäßig und hinsichtlich des Vertrauens zur NSDAP sehr ungünstig auswirken, wird in allen vorliegenden Meldungen die Tatsache bezeichnet, daß selbst trotz Reichsleistungsgesetz (wonach eine Pflicht auch zu Einquartierungen bestand) oft besitzende Kreise mit einer Vielzahl von Räumen unbehelligt blieben, dagegen die kleinen Leute mit beschränktem Wohnraum zur Aufnahme von Umquartierten gezwungen würden. ...

Ferner sei betont worden, daß von der Evakuierung doch wieder nur die arbeitende Bevölkerung betroffen wurde, da die Frauen und Kinder der finanziell Bessergestellten in Bädern und Kurhäusern auf eigene Rechnung Unterkunft gefunden hätten.<<

In den deutschen Ostprovinzen, in den besetzten polnischen Gebieten, im Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren stiegen die Einwohnerzahlen von 1943 bis Mitte 1944 um mindestens 950.000 Bombenevakuierete und 950.000 Dienstverpflichtete aus dem Westen des Deutschen Reiches an.

Ab Mitte 1944 beherrschten die nordamerikanischen und britischen Luftflotten den gesamten Luftraum über dem Deutschen Reich.

Von 1939-44 verlor die deutsche Luftwaffe insgesamt 71.965 Flugzeuge. In der Zeit vom 1.09.1939-31.12.1942 betrug die deutschen Flugzeugverluste (in Stück) = 22.190, 1943 = 17.495 und 1944 = 32.280 Flugzeuge (x041/140).

Allein während der völlig sinnlosen Ardennen-Offensive (16.12.-24.12.1944) verlor die deutsche Luftwaffe 1.088 Flugzeuge (x040/255).

Anfang 1945 existierte die deutsche Luftwaffe eigentlich schon nicht mehr. Da die deutsche Rüstungsindustrie bereits seit Monaten vor dem Zusammenbruch stand, konnte man in den letzten Monaten des Krieges die bisherigen Verluste der deutschen Luftwaffe nicht mehr ersetzen. Fast nirgends gab es noch einsatzfähige Kampfflugzeuge oder Reserven.

In den letzten Kriegsmontaten verstärkten die westlichen Alliierten besonders die Luftangriffe gegen die nord-, mittel- und ostdeutschen Ostseehäfen und Großstädte. Die nordamerikanischen und britischen Bomberflotten bombardierten in jener Zeit auch mehrfach die mit Flüchtlingen überfüllten Ostseehäfen in Danzig, Gotenhafen, Stettin, Swinemünde und Kiel.

Die US-Tiefflieger griffen außerdem vielerorts ostdeutsche Flüchtlingstrecks an, die seit Februar 1945 überall in Mittel- und Norddeutschland unterwegs waren. Offiziell beabsichtigten die westlichen Alliierten damals angeblich nur die Lahmlegung des militärischen Nachschubs, aber während dieser "militärischen Luftangriffe" kamen fast täglich zahllose ostdeutsche Flüchtlinge und einheimische Zivilisten um.

Trotz der jahrelangen anglo-amerikanischen Luftangriffe wurde nur ein verhältnismäßig geringer Teil der deutschen Industrie- und Verkehrsanlagen dauerhaft zerstört. Die deutsche Rüstungsproduktion wurde auch im Jahre 1944 vielerorts nicht entscheidend beeinträchtigt. Bis zum Sommer 1944 lief die Rüstungsproduktion im Deutschen Reich sowie in Böhmen und Mähren noch auf Hochtouren. Erst als ab Oktober 1944 die deutschen Fronten zusammenbrachen, sank die Rüstungsproduktion bis Ende 1944 rapide.

Durch die ständige Bombardierung der städtischen Ballungsgebiete sollte vor allem die Moral der deutschen Zivilbevölkerung gebrochen werden. Die deutschen Zivilisten zeigten jedoch bis zum Kriegsende keine Anzeichen von "fehlender Kampfmoral". Auch die schwersten nordamerikanischen und britischen Terrorangriffe konnten die unfaßbare Moral der deutschen Bevölkerung nicht brechen, sondern sie förderten nicht selten sogar den Widerstandswillen.

Im Verlauf des jahrelangen Bombenterrors legte sich die Zivilbevölkerung eine bemerkenswerte psychische Widerstandsfähigkeit zu ("Kampf- und Heimatfront verschmolzen zur Einheit"). Obgleich die Luftschutzräume und Keller fast ständig von niedergehenden Sprengbomben in den Grundfesten erschüttert wurden, beruhigten die gleichmütigen Mütter ihre übermüdeten Kinder mit Gebeten und Kinderliedern.

Während des Ersten Weltkrieges hätten die Deutschen diese seelischen Belastungen wahrscheinlich nicht einfach klaglos hingenommen, sondern man hätte die Verantwortlichen sicherlich schon längst erschlagen. Aufgrund der unsäglichen Folgen des Ersten Weltkrieges, der Weimarer Republik, des NS-Terrors und der langen Kriegszeit waren die Deutschen jedoch psychisch dermaßen abgestumpft, daß sie während des Zweiten Weltkrieges fast gegen alle Leiden, Entwürdigungen und Ungerechtigkeiten unempfindlich reagierten. Die skrupellose NS-Propaganda nutzte den anglo-amerikanischen Bombenkrieg jahrelang geschickt aus, um von den vielfältigen Problemen des NS-Regimes abzulenken.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Verdunklung" (x051/598):
>>Verdunklung, in den Verordnungen vom 23.5.39 und 22.10.40 geregelte Maßnahme des Luftschutzes bei Nacht.

Verdunklungspflicht galt insbesondere bei Fliegeralarm und bedeutete Abdunkelung entweder der Lichtquellen oder der Lichtaustrittsöffnungen", so daß selbst bei klarer Sicht auf 500 m kein Schimmer mehr wahrzunehmen war.

Auch Kraftfahrzeug- und Fahrradscheinwerfer unterlagen der Verdunkelung, sie mußten vom

1.10.40 an mit Tarneinrichtungen (schmale Lichtschlitze) ausgerüstet sein. Unter Ausnutzung der Verdunklung begangene Verbrechen wurden nach der Verordnung gegen Volksschädlinge geahndet.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den "Fliegeralarm" (x051/179-180): >>Fliegeralarm (Luftalarm), während des Luftkrieges mit Sirenen gegebene Warnung vor Bombenangriffen: Drei gleichlange, gleichbleibende Heultöne bedeuteten "öffentliche Luftwarnung", Voralarm; Gebrechliche oder Familien mit Kleinkindern machten sich auf den Weg in die Luftschutzräume, anfangs der eigenen Häuser, später bei schwerer werdenden Angriffen – falls vorhanden – in die nächsten Bunker.

Vollalarm wurde durch auf- und abheulende Töne bei anfliegenden Bomberverbänden ab ca. 100 km Entfernung ausgelöst.

Er dauerte oft viele Stunden und brachte die ohnehin überanstrengte Bevölkerung um den Schlaf, zumal viele, oft sogar schon vor der Entwarnung – lang gezogener gleich bleibender Heulton –, zu Lösch- und Aufräumarbeiten ausrücken mußten.<<

Während des gesamten Luftkrieges gegen das sogenannte "Nazi-Deutschland" berichtete fast keine größere nordamerikanische und britische Zeitung über die katastrophalen Folgen der alliierten Luftangriffe. Die verbitterten Briten und die "unbeteiligten" Nordamerikaner nahmen es mit vollkommener Gleichgültigkeit hin, daß Hunderttausende von wehrlosen deutschen Zivilisten "planmäßig" getötet, furchtbar verstümmelt oder obdachlos wurden.

Vor den Augen der Weltöffentlichkeit töteten die alliierten Luftflotten jahrelang schutzlose deutsche Zivilisten systematisch mit Spreng- und Phosphorbomben. Niemand protestierte dagegen, daß fast täglich wehrlose deutsche Frauen, Kinder, Kranke und gebrechliche Menschen lebendig verbrannten, jämmerlich erstickten und unter unvorstellbaren Schmerzen qualvoll starben.

Im Zweiten Weltkrieg wurden insgesamt 131 größere Städte durch anglo-amerikanische Bomberflotten angegriffen (x049/76). Nach alliierten und deutschen Statistiken mußte die Reichshauptstadt Berlin z.B. 29 schwere Luftangriffe überstehen. Dann folgten Braunschweig (21 Luftangriffe), Ludwigshafen-Mannheim (19 Luftangriffe), Frankfurt, Kiel und Köln (je 18 Luftangriffe), Hamburg und München (16 Luftangriffe), Koblenz und Hamm (je 15 Luftangriffe) sowie Hannover und Magdeburg mit je 11 schweren Nacht- und Tagesangriffen (x049/76-77).

Ab 1943 setzten die Briten während der Nachtangriffe Leuchtfallschirme (sogenannte "Weihnachtsbäume") ein, um die Zielgebiete systematisch zu markieren. Mit Hilfe dieser Grenzmarkierungen konnte man die abgesteckten Stadtteile noch rationeller durch Spreng- und Brandbomben zerstören.

Nach dem Kriegsende bestanden die meisten deutschen Städte nur noch aus Trümmern. In der Reichshauptstadt bzw. Ruinenstadt Berlin errichtete man später aus den Schuttmassen der ausgebombten Gebäude 5 riesige Trümmerberge (Höhe: 70-115 m).

Der Spreng- und Phosphorbombenregen sowie die folgenden Feuerstürme vernichteten unersetzliche Kulturmetropolen der mehr als 1.000jährigen deutschen Geschichte. Herrliche Altstädte, die in Jahrhunderten gewachsen waren, wurden innerhalb von wenigen Stunden zerstört und ausgelöscht.

Über 500 unersetzliche Baudenkmäler von hohem Rang wurden vernichtet (x062/512). Besonders die großen westdeutschen Städte wurden z.T. vollständig verwüstet und zerstört. Nach dem Kriegsende lagen die deutschen Großstädte "weit und breit" in "Schutt und Asche". Das einst größte und modernste Industrie- und Bergbauggebiet an der Ruhr wurde fast völlig zertrümmert. In Deutschland vernichtete der anglo-amerikanische Bombenkrieg rd. 1,6 Millionen Gebäude. 3,37 Millionen Wohnungen existierten nicht mehr oder waren unbewohnbar (x051/364).

Nach einer Untersuchung des Architekten W. Jackstein wurden von den deutschen Städten 45 völlig zerstört, 15 halbzerstört und 5 vereinzelt schwer getroffen (x111/14): >>Als vollkommen zerstört bezeichnet Jackstein Aachen, Berlin, Bonn, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Emden, Frankfurt/M., Freiburg, Gießen, Halberstadt, Hamburg, Hanau, Heilbronn, Hildesheim, Kassel, Koblenz, Köln, Coesfeld, Kreuznach, Magdeburg, Mainz, Minden, Münster, Neumarkt, Nordhausen, Nürnberg, Osnabrück, Paderborn, Potsdam, Rathenow, Siegen, Soest, Stuttgart und Ulm. ...<<

Die deutschen Luftangriffe gegen britische Städte erreichten nicht annähernd den Vernichtungsgrad und die Höhe der Menschenverluste ihrer Gegner.

Im Verlauf des Luftkrieges (1940-45) warf bzw. schoß die deutsche Luftwaffe 74.130 t Bomben (einschl. V-Waffen) auf Großbritannien.

Die Alliierten warfen während des Zweiten Weltkrieges 1.995.935 t Bomben über dem Deutschen Reich und den deutschen Besatzungsgebieten ab (x041/106,141).

Bei den deutschen Luftangriffen vom 10.07.1940 bis zum 29.05.1944 starben 41.294 britische Zivilisten und 52.128 Briten wurden verletzt. Vom 12.06.1944 bis zum 29.03.1945 kamen weitere 8.938 britische Zivilisten durch V 1-Flugbomben oder V 2-Fernraketen um, 24.504 Briten wurden verletzt (x051/365).

Im Deutschen Reich wurden im Verlauf des Zweiten Weltkrieges mindestens 609.000 Menschen durch Luftangriffe getötet und 917.000 verletzt (x051/364). In anderen Quellen wurden mehr als 600.000 Tote und rd. 880.000 "Verwundungen ohne Todesfolge" gemeldet (x049/-78).

Im Verlauf der "Erdkämpfe" des Zweiten Weltkrieges kamen z.B. "nur" insgesamt 20.000 deutsche Zivilisten ums Leben.

Während des Zweiten Weltkrieges verlor die RAF 8.325 Flugzeuge und 58.309 Soldaten. Verluste der 8. US-Flotte: 11.687 Maschinen und 43.742 Soldaten (x051/364).

Nach der damals gültigen Haager Landkriegsordnung von 1907 waren Angriffe gegen unverteidigte Städte, Dörfer, Wohnungen oder Gebäude, die nicht im direkten Angriffsbereich einer kämpfenden Truppe lagen, ausdrücklich verboten.

Die damals gültige Haager Landkriegsordnung vom 18. Oktober 1907 (in Kraft seit dem 26. Januar 1910) legte für Belagerungen und Beschießungen des Feindes folgende Regeln und Gebräuche des humanitären Völkerrechts fest (x852/...):

>>Erstes Kapitel: Mittel zur Schädigung des Feindes, Belagerungen und Beschießungen. ...

Artikel 25 Es ist untersagt, unverteidigte Städte, Dörfer, Wohnstätten oder Gebäude, mit welchen Mitteln es auch sei, anzugreifen oder zu beschießen.

Artikel 26 Der Befehlshaber einer angreifenden Truppe soll vor Beginn der Beschießung den Fall eines Sturmangriffs ausgenommen, alles was an ihm liegt tun, um die Behörden davon zu benachrichtigen.

Artikel 27 Bei Belagerungen und Beschießungen sollen alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen werden, um die dem Gottesdienste, der Kunst, der Wissenschaft und der Wohltätigkeit gewidmeten Gebäude, die geschichtlichen Denkmäler, die Hospitäler und Sammelplätze für Kranke und Verwundete soviel wie möglich zu schonen, vorausgesetzt, daß sie nicht gleichzeitig zu einem militärischen Zwecke Verwendung finden. Pflicht der Belagerten ist es, diese Gebäude oder Sammelplätze mit deutlichen besonderen Zeichen zu versehen und diese dem Belagerer vorher bekanntzugeben.

Artikel 28 Es ist untersagt, Städte oder Ansiedelungen, selbst wenn sie im Sturme genommen sind, der Plünderung preiszugeben. ...<<

Aufgrund der Haager Landkriegsordnung waren die unterschiedslosen britischen und nordamerikanischen Flächenbombardements gegen unverteidigte deutsche Städte und die Wohngebiete der Zivilbevölkerung zweifellos völkerrechtswidrig. Diese Luftangriffe beschränkten

sich nicht darauf, militärische Ziele zu vernichten, sondern sie waren planmäßig gegen wehrlose deutsche Frauen, Kinder, Kranke und gebrechliche Menschen gerichtet, um die Widerstandskraft der Bevölkerung zu brechen.

"Flächenbombardements" wurden erst im Jahre 1970 von den Vereinten Nationen ausdrücklich zu Kriegsverbrechen erklärt.

In seinem Buch "Bomberoffensive" rechtfertigte Harris, der am 1. Januar 1946 zum britischen Luftmarschall befördert wurde, das Massensterben der deutschen Zivilbevölkerung sowie die Vernichtung der deutschen Städte damit, daß er den Krieg schließlich um mindestens 1 Jahr verkürzt hätte.

Arthur T. Harris berichtet nach dem Krieg über die Strategie der RAF-Bomberpiloten (x114/1.49): >>Es muß mit Nachdruck gesagt werden, daß von Essen abgesehen, wir niemals ein besonderes Industriewerk als Ziel gewählt haben. Die Zerstörung von Industrieanlagen erschien uns stets als eine Art Sonderprämie. Unser eigentliches Ziel war immer die Innenstadt. ...<<

Der britische RAF-Chef Arthur Harris (1892-1984, Spitzname: "Bomber Harris") war bis zu seinem Lebensende ein berühmter, geachteter Mann. Harris wurde 1953 wegen seiner "Verdienste" von der britischen Königin geadelt und erhielt nach seinem Tod sogar ein "würdiges" Ehrendenkmal.

Vor der Sankt Clement Danes "Luftwaffen-Kirche" errichtete man im Jahre 1992 ein monumentales Denkmal, das mit Spenden finanziert wurde. Die greise Königin Mutter enthüllte sogar persönlich das Bronzedenkmal des britischen "Kriegshelden", den manche kritische Briten auch abfällig Butcher (Metzger bzw. Schlachter) nannten.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den Sir Arthur Travers Harris (x051/238): >>Harris, Sir Arthur Travers, geboren in Cheltenham 13.4.1892, gestorben in Goring/Oxfordshire 5.4.1984, britischer Luftmarschall (1.1.46); im Ersten Weltkrieg Kommodore eines Nachtfliegergeschwaders, 1937 Kommandeur der 4. Bomber-Group, 1938/39 Luftwaffenbefehlshaber Palästina.

1940 rückte Harris zum stellvertretenden Oberbefehlshaber der Royal Air Force auf und wurde 1942 zum Chef des britischen Bomberkommandos ernannt.

Sein erklärtes Ziel war die "Zermürbung der Moral des deutschen Volkes" durch flächendeckende Bombardierung deutscher Großstädte, u.a. ordnete er den "1.000-Bomber-Schlag" gegen Köln an und verschärfte durch die fast völlige Vernichtung u.a. Hamburgs den Luftkrieg, der in der Zerstörung Dresdens gipfelte.

Harris, in Deutschland als "Bomber-Harris" bei Kriegsende zu einer Schreckfigur geworden, war auch auf Seiten der Alliierten nicht unumstritten.

Aufgrund der ihm vorgeworfenen "Vergeudung von Menschen und Material" wurde er bei Kriegsende zunächst bei militärischen Auszeichnungen übergangen, aber später für seine Verdienste u.a. zum Baron ernannt (1953).

Harris rechtfertigte 1946 in seinem Buch "Bomberoffensive" die von ihm verfolgte Strategie der Flächenbombardements, weil er dadurch den Krieg "um mindestens ein Jahr verkürzt" habe.<<

Die Mißerfolge des Luftkrieges gegen die deutsche Zivilbevölkerung wurden später von den Alliierten eingestanden.

Der britische General J. F. Fuller schreibt später in seinem Buch "Der Zweite Weltkrieg", daß der erstaunlich geringfügige militärische Erfolg mit der Vernichtung kostbarer europäischer Kulturwerte zweifellos viel zu teuer bezahlt war (x062/573): >>... Städte und nicht Trümmerhaufen sind die Grundlage der Zivilisation ...<<

Ein britischer Offizier berichtet später über den Beginn des völkerrechtswidrigen Bombenkrieges gegen die Zivilbevölkerung (x069/180): >>Ein besonderer Grund englischer Verbitte-

rung ist noch heute die Erinnerung an die deutschen Bombenangriffe auf London und andere Städte. Denn während des Krieges hatte man die "ersten" Luftangriffe auf offene Städte als Höhepunkt der deutschen Gemeinheit mit ungeheurem Erfolg propagandistisch ausgeschlachtet.

Es ist deshalb einigermaßen verblüffend, im Buch eines früheren Beamten des britischen Luftfahrtministeriums (J. M. Spaight, Erster Staatssekretär) zu lesen, daß die Bombardierung nichtmilitärischer Ziele nicht nur von England ausgegangen war, sondern daß die Engländer stolz darauf sein sollten.

Ich zitiere: "Da wir uns nicht im klaren waren, wie eine propagandistische Verdrehung der Wahrheit psychologisch wirken würde - der Wahrheit nämlich, daß wir mit der strategischen Bombenoffensive begonnen hatten, deshalb scheuten wir davor zurück, unserer großen Entscheidung vom 11. Mai 1940 (britischer Kabinettsbeschluß, das deutsche Hinterland für den strategischen Bombenkrieg freizugeben) die verdiente Publizität zu geben.

Das war sicher ein Fehler. Es war ein prächtiger Entschluß. Es war nicht sicher, sagt J. M. Spaight, aber doch recht wahrscheinlich, daß unsere Hauptstadt und unsere Industriezentren nicht angegriffen worden wären, wenn wir weiterhin Angriffe gegen die entsprechenden Ziele in Deutschland unterlassen hätten."<<

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über den Luftkrieg (x051/363-364): >>Luftkrieg, allgemein die Gesamtheit der militärischen Auseinandersetzungen mit Hilfe von Flugzeugen, im Zweiten Weltkrieg im engeren Sinne der alliierte Bombenkrieg gegen Deutschland.

Schon am Tag der britischen Kriegserklärung (3.9.39) warfen einzelne Flugzeuge der Royal Air Force (RAF) Flugblätter über Hamburg, Bremen und dem Ruhrgebiet ab.

Die deutschen Luftoperationen im Westen beschränkten sich auf Aufklärungsflüge, solange das Gros der Luftwaffe in Polen gebunden war. Beide Seiten waren bestrebt, keine Bomben auf Landziele zu werfen, um nicht Vergeltungsmaßnahmen herauszufordern.

Das vorsichtige Abtasten änderte sich mit Beginn des Frankreichfeldzuges, als das britische Kabinett, nun unter Churchill, am 11.5.40 dem Bomber Command (BC) Angriffe auf das deutsche Hinterland freigab. Mit dem Einsatz von 99 Bombern gegen das Ruhrgebiet am 16./17.5.40 begann der strategische Luftkrieg gegen Deutschland. Erste Bomben (2 t) auf Berlin warf in der Nacht zum 8.6.40 ein französischer Marinefernaufklärer.

Da alle deutschen Maschinen im Westfeldzug gebunden waren, blieben Reaktionen zunächst aus. Erst am 10.7.40 erfolgte ein stärkerer deutscher Gegenschlag gegen Südengland, dem die Luftschlacht um England folgte.

Nach ersten deutschen Nachtangriffen gegen London forderte Churchill einen Angriff auf Berlin, den 81 zweimotorige Bomber am 25.8.40 ausführten. Allerdings fanden nur wenige in der Nacht Berlin und richteten auch nur geringen Schaden an.

Einen ersten stärkeren Angriff flogen 189 Bomber gegen Hannover (10./11.2.41) und in der Nacht zum 9.5.41 359 Maschinen gegen Hamburg und Bremen. Ziele, die mit meist weniger als 100 Bombern angegriffen wurden, waren Berlin, Kiel, Hannover, Köln, Frankfurt, Stettin und Mannheim. Die bis dahin angerichteten Schäden waren erheblich geringer als die in England von der Luftwaffe verursachten (3.623 Tote).

Eine wesentliche Steigerung der britischen Angriffe erfolgte, als Luftmarschall Harris am 23.2.42 das BC übernahm. Kurz zuvor (14.2.) hatte das britische Kriegskabinett trotz des Fehlschlags ähnlicher deutscher Konzepte beschlossen, Ziel künftiger Angriffe solle die "Moral der Zivilbevölkerung und besonders der Industriearbeiter" sein.

Die Luftbedrohung setzte auf deutscher Seite erhebliche Abwehranstrengungen in Gang. Bei Kriegsausbruch besaß die Luftwaffe noch keine Nachtjäger. Um die Jahreswende 1939/40 entstand aus einmotorigen Jägern eine erste Gruppe, die am 21.4.40 ihren ersten Abschluß er-

zielte. Am 17.7.40 wurde die Aufstellung der 1. Nachtjagddivision angeordnet. Bis 20.9.44 steigerte sich die Zahl der Maschinen in der Luftflotte Reich auf 1.181 Tag- und 772 Nachtjäger. Die Zahl der Flakbatterien stieg von 423 schweren im Juli 40 auf 1.432 schwere und 598 mittlere und leichte im September 44 (Heimatflak; Flakhelfer).

Dennoch blieb das "Dach" der "Festung Europa" höchst lückenhaft. Die Verlustrate des BC sank von 3,9 % 1942 auf 1,7 % 1944 auch wegen der zeitweise erfolgreichen Störung der deutschen Funkmeßgeräte durch Abwurf von Stanniolstreifen.

Im März 42 leitete das BC die neue Phase des Luftkrieges mit vier Nachtangriffen gegen Essen ein, am 28./29.3.42 vernichteten 234 Bomber die Lübecker Innenstadt (1.425 Gebäude zerstört, 320 Tote, 785 Verletzte). Einen Monat später folgte Rostock (204 Tote, 60 % der Altstadt vernichtet). Am 30./31.5.42 kam es zum ersten "1.000-Bomber-Schlag" des Zweiten Weltkrieges: 1.046 Flugzeuge holte das BC gegen Köln zusammen.

Sie warfen bei 48 Verlusten 1.459 t Bomben, töteten 469 Menschen, verletzten 5.027 und machten 45.132 obdachlos. Es folgten weitere Großangriffe auf das Ruhrgebiet und Bremen bis 26.6.42. Danach sank die Zahl der fast allnächtlich einfliegenden Bomber wieder ab.

Zum BC kam am 27.1.43 die seit Mitte 42 in England versammelte 8. US-Luftflotte. Die Amerikaner mieden Nachtangriffe wegen der zu geringen Zielgenauigkeit. Die Konferenz von Casablanca legte im Januar 43 fest: Präzisionsangriffe der Amerikaner bei Tag, Flächenbombardierung bei Nacht durch die RAF.

Eine schreckliche Steigerung des Luftkrieges brachte vom 24.-30.7.43 die Bombardierung von Hamburg: 2.205 britische Maschinen warfen bei 57 Verlusten 6.889 t Bomben, töteten 30.482 Menschen und zerstörten 277.330 Wohnungen, 3.212 Betriebe, 24 Krankenhäuser, 227 Schulen, 58 Kirchen. Von da an griffen die Alliierten fast jede größere deutsche Stadt an und verwüsteten nach der Invasion auch viele kleinere Städte wie z.B. Darmstadt (11./12.8.44: 12.300 Tote), Heilbronn (4./5.12.44: 7.147 Tote) oder Pforzheim (23./24.2.45: 17.600 Tote).

Die größten Menschenverluste verursachten die alliierten Angriffe auf Dresden am 13./14. Februar 1945 mit über 35.000 Opfern.

Lange brachten die Angriffe auf die deutsche Industrie kaum Einbußen für die Rüstungsproduktion. Erfolg hatten die amerikanischen Bombardierungen der Treibstoff-Hydrierwerke, deren Ausstoß von Mai-September 44 auf 6 % sank.

Das psychologische Ziel des Luftkrieges wurde nie erreicht. Er bombte eher einen noch größeren Widerstandswillen herbei und stützte die Glaubwürdigkeit der nationalsozialistischen Propaganda. Der Fehlschlag wurde nach dem Krieg auch von alliierter Seite eingestanden.

Der Luftkrieg zerstörte in Deutschland 3,37 Millionen Wohnungen, tötete 609.000 Menschen und verletzte 917.000. Das BC verlor 8.325 Maschinen und 58.309 Mann fliegendes Personal, die 8. US-Luftflotte 11.687 Flugzeuge und 43.742 Mann.<<

Der deutsche Historiker und Autor Jörg Friedrich berichtet im Jahre 2002 in seinem Buch "Der Brand. Deutschland im Bombenkrieg 1940-1945" über den anglo-amerikanischen Luftkrieg während der letzten Kriegsmonate (338/246,247): >>Als die Flugzeugindustrie, ein strikt militärisches Ziel, in Trümmern lag, war die Bodenlage in Deutschland zur Luft hin ein Zustand vollendeter Ohnmacht. ... Eine von militärischen Zwecken fast entbundene, von jedem Gefechtsrisiko befreite Vernichtungswalze bearbeitete von Januar bis Mai 1945 noch einmal das Land. ...<<

>>... Im Bombenkrieg fielen im Jahr 1944 im Tagesdurchschnitt 127 Personen. Von Januar 1945 bis zur Kapitulation tötete er täglich 1.023 Personen, insgesamt 130.000. Die vier letzten Monate sind der Gipfel der Kampagne. Beide Luftflotten werfen 370.000 Tonnen Munition ab ...<<

Der deutsche Historiker Klaus A. Maier berichtet später über das britisch-amerikanische Luftangriffskonzept von 1941 bis 1945 (x041/260-261): >>Am 19. Mai 1941 erinnerte der briti-

sche Luftmarschall Lord Trenchard Churchill an die eigentliche d'etre (Daseinszweck) der RAF.

Die Geschichte habe bewiesen, daß England seine Kriegsoffer allemal besser zu ertragen wisse als jede andere Nation. Deutschlands schwächste Stelle sei die Moral seiner Zivilbevölkerung. Daher müßte sich die englische Luftoffensive ausschließlich gegen dieses Ziel richten, zumal vorläufig sowohl für Land- als auch für Seeoperationen alternative kriegsentscheidende Angriffsziele fehlten.

In ihren Stellungnahmen vom 7. und 11. Juni teilten die Chiefs of Staff grundsätzlich Trenchards Gedanken, unterschieden jedoch bezüglich einer britischen Luftoffensive gegen das Reich zwei Abschnitte: ... solange ausreichende Luftangriffskräfte fehlten, sollte sich die Luftoffensive gegen das Verkehrsnetz an Rhein und Ruhr richten, von denen alle wirtschaftlichen und militärischen Anstrengungen Deutschlands abhängig seien.

Da diese Ziele innerhalb der Arbeiterwohnbevölkerung lägen, würde gleichzeitig ein wesentlicher Teil der Zivilbevölkerung mitbetroffen. Sobald eine ausreichende Offensivstreitmacht zur Verfügung stünde, sollte zum unmittelbaren Angriff auf die Moral der deutschen Bevölkerung, d.h. zum Flächenbombardement gegen die deutschen Städte übergegangen werden.

Diesem letzten Ziel näherte sich die RAF um so schneller, je mehr sich herausstellte, daß dem Bomber Command die Mittel und Fähigkeiten fehlten, die für den ersten Abschnitt der Luftoffensive noch vorgesehenen Einzelziele bei Nacht im erforderlichen Umfang zu treffen.

Am 14. Februar 1942 beseitigte das Air Ministry alle bislang noch geltenden Einschränkungen und befahl dem Bomber Command, alle Angriffe "auf die Moral der feindlichen Zivilbevölkerung, insbesondere der Industriearbeiter zu konzentrieren. Einen Monat später lieferte hierzu der Berater Churchills, Lord Cherwell, die wissenschaftliche Expertise: im Jahre 1938 hätten über 22 Millionen Deutsche in 58 großen Städten (mit über 100.000 Einwohnern gelebt), die wegen ihrer Ausdehnung vom Bomber Command leicht aufgefunden und getroffen werden könnten.

Der voraussichtliche Ausstoß der britischen Industrie an schweren Bombern bis Mitte 1943 betrage 10.000 Stück. Fiele wenigstens die Hälfte ihrer Bombenzuladung in diese 58 Städte, so würde die überwiegende Zahl ihrer Einwohner obdach- und heimatlos. Untersuchungen hätten gezeigt, daß der Verlust der Behausung die Moral der Bevölkerung am empfindlichsten treffe. Die Leute würden diesem Verlust mehr Bedeutung beimessen als dem Tod von Verwandten und Freunden. Lord Cherwell schien es kaum zweifelhaft, daß dies zum Zusammenbruch der Kampfbereitschaft des deutschen Volkes führen würde.

Am Luftangriffskonzept des de-housing hielten die Briten bis zum Kriegsende fest. Zumindest von dem Moment an, als mit dem Vormarsch der alliierten Landarmeen kein Zweifel mehr am endgültigen Sieg über Deutschland bestehen konnte, wurde diese Art der Kriegsführung moralisch angreifbar.

Es hat den Anschein, als ob die RAF zu Lasten der alliierten Gesamtstrategie in unangemessener Weise für die Bestätigung ihrer totalen Doktrin gekämpft hat, der die britische Teilstreitkraft ihre Entstehung verdankte und von der ihr Weiterbestehen abzuhängen schien. Dehousing hat die deutsche Kapitulation weder herbeigeführt noch wesentlich beschleunigt.

Der größere Anteil am Sieg im Luftkrieg gegen das Reich fiel der US-Luftwaffe zu. Im Gegensatz zu den europäischen Mächten, die ihre Luftkriegskonzeptionen unter dem Eindruck unmittelbarer Bedrohung entwickelten und mit ihren Luftwaffen eher im Krieg standen, konnten sich die USA diesem Problem mit mehr Gelassenheit widmen, wenngleich man auch hier die totalen Bedrohungsvorstellungen der Bevölkerung durch Manöverangriffe gegen Großstädte gleichsam künstlich weckte und für den Aufbau der Luftstreitkräfte innenpolitisch nutzte.

In den dreißiger Jahren entwickelte die Air Corps Tactical School in Maxwell Field, Alabama,

ein Konzept des "daylight, high altitude, precision bombardment of selected targets" (gezielter Tagesangriff aus großer Höhe auf ausgewählte Objekte). ...

Im Januar 1943 einigten sich die britisch-amerikanischen Combined Chiefs of Staff in Casablanca auf die "ständig zunehmende Zerstörung und Lähmung des deutschen militärischen, industriellen und wirtschaftlichen Systems und auf die Unterminierung der Kampfbereitschaft des deutschen Volkes bis zur entscheidenden Schwächung der Fähigkeit zum bewaffneten Widerstand".

Diese Strategie, die von einer Kriegsentscheidung durch Landoperationen ausging, wurde am 14. Mai 1943 im Combined Bomber Offensive Plan (Operation POINTBLANK) präzisiert, der 6 Zielsysteme mit insgesamt 76 sorgfältig ausgewählten Einzelzielen festlegte: 1. U-Boot-Werften und -Stützpunkte, 2. Luftrüstungsindustrie, 3. Kugellagerherstellung, 4. Treibstoffproduktion, 5. synthetischer Kautschuk und Reifenherstellung, 6. militärische Kraftfahrzeugproduktion.

Besonderes Gewicht lag zunächst jedoch auf der Ausschaltung der deutschen Jagdabwehr, die solange durchschlagende Erfolge der alliierten Luftoffensive verhinderte, bis Jagdflugzeuge mit ausreichender Eindringtiefe (P-51 "Mustang") als Begleitschutz verfügbar wurden. ...<<

Der nordamerikanische Völkerrechtler und Historiker Alfred M. de Zayas schreibt später über den anglo-amerikanischen Luftkrieg (x039/139-140): >>... Viele, die alle Strapazen der Flucht überstanden hatten, starben unter den Bombenteppichen der angloamerikanischen Bomberverbände. Der verheerendste Angriff ereignete sich in der Nacht vom 13. und 14. Februar 1945 auf Dresden.

Die schöne Barockstadt war mit etwa 600.000 schlesischen Flüchtlingen vollgestopft; viele waren in Eisenbahnzügen, andere mit Trecks gekommen, sie hatten kampiert, wo immer es möglich war, und hofften, in Dresden nur so lange zu bleiben, bis sie nach Schlesien zurückkehren konnten. In den mehr als fünf Kriegsjahren war Dresden von Luftangriffen verschont geblieben, gewiß nicht aus humanitären Erwägungen, sondern weil hier keine wichtigen militärischen Objekte einen Angriff rechtfertigten. ... Die Zerstörung des Bahnhofs hätte einen strategischen Angriff rechtfertigen können, jedoch nicht Bombenteppiche in einer Zeit, in der Dresden - wie man auf alliierter Seite wußte - von Flüchtlingen überquoll.

... 135.000 Menschen starben. 400.000 wurden obdachlos.

War dieser Angriff notwendig? Hat er die Beendigung des Krieges um einen einzigen Tag beschleunigt? Wie viele Opfer waren schlesische Flüchtlinge? ...

Aber nicht nur in Dresden, sondern in vielen anderen Städten und Dörfern sanken mittelalterliche und barocke Kirchen und Schlösser in Schutt und Asche. Sie begruben unter sich Tausende ostdeutscher Flüchtlinge.<<

Norbert Westenrieder schreibt über die Folgen des anglo-amerikanischen Luftkrieges (x053/132-133): >>... Insgesamt wurden im Zweiten Weltkrieg in Deutschland 403.000 Wohngebäude mit einem Vielfachen an Wohnungen (4,11 Millionen) zerstört. Es wird geschätzt, daß bis zum Kriegsende im Reichsgebiet fast 14 Millionen Menschen "ausgebombt", also durch Fliegerangriffe obdachlos geworden waren; noch mehr waren "fliegergeschädigt", d.h. von der zumindest teilweisen Zerstörung ihrer Wohnung oder ihres Besitzes betroffen.

Durch die Fliegerangriffe (wenn auch nicht durch sie allein) wurde im Zweiten Weltkrieg – anders als noch im Ersten – die Zivilbevölkerung der meisten kriegsführenden Länder direkt ins Kampfgeschehen mit einbezogen. ...

Bei den Luftangriffen auf Deutschland fanden rd. 600.000 Menschen den Tod, darunter 450.000 Zivilisten. Der "totale Krieg" verschonte weder Frauen noch Kinder. Das nationalsozialistische Prinzip, daß der Kampf Sache des Mannes sei, während die Frau "ihre Schlacht für die Nation" primär mit Geburten schlage, entpuppte sich angesichts des verstärkten Luftkrieges (dem die Nazis ihre anfänglichen Siege verdankten) als makabre Verhöhnung der Rea-

lität. Frauen waren dem Kriegsgeschehen bis zur tödlichen Konsequenz ausgesetzt ...<<

Polen: NS-Generalgouverneur Frank berichtet am 25. Januar 1943 über die polnische Widerstandsbewegung (x064/156): >>Der Pole, vor allem die Widerstandskräfte der Polen stehen, daß dürfte Ihnen völlig bekannt sein, in enger Beziehung und Verbindung mit dem Ausland. Alle Widerstandskräfte, soweit sie wirklich ernst zu nehmen sind, erhalten ihre Weisungen vom Ausland. ...

Man redet davon, daß sehr starke innere Unruhen, unter Umständen Aufstandsbewegungen in Vorbereitung sind. Wir dürfen uns keinen Illusionen hingeben: wenn es darauf ankäme, würde der Pole das letzte wagen. Andererseits bin ich der Überzeugung, daß er doch wohl merkt, daß dieser Zeitpunkt noch nicht gekommen ist. ...<<